

## Fürstenfeldbruck

### Kleine Lösung für die S4

#### Jetzt fordert auch die SPD einen schrittweisen Ausbau der Bahnstrecke - unabhängig vom zweiten Tunnel

Von Peter Bierl

Fürstenfeldbruck - Die Forderung, die Strecke der S4 in Teilabschnitten viergleisig auszubauen, findet in der Kreis-SPD zunehmend Befürworter. Nach dem Brucker Verkehrsreferenten Mirko Pötzsch hat sich nun auch der Bahnexperte Andreas Knipping dafür ausgesprochen. Die Forderung des FDP-Kreisrates Klaus Wollenberg, der Landkreis solle sich an einer Vorfinanzierung eines zweiten Tunnels in München beteiligen, wiesen Grüne und SPD zurück. Pötzsch wertet die Haltung der FDP als Faschingsscherz.

'Teillösungen sind schwierig aber möglich', sagte Knipping der SZ. Er schlägt vor, mit dem Umbau des Westkopfes Pasing zu beginnen, um einen Engpass zu beseitigen, und die Strecke bis Aubing viergleisig auszubauen. Später könnte man bis Eichenau, Buchenau und Grafrath verlängern. Außerdem fordert Knipping, den Abschnitt Memmingen-Buchloe zügig zu elektrifizieren, um den Regionalverkehr zu beschleunigen. Dann könnten die Züge auf dieser Strecke, ausgestattet mit zusätzlichen Waggons, die gewonnene Zeit nutzen, um im Berufsverkehr in Bruck, Eichenau und/oder Puchheim zu halten. Die Elektrifizierung bis Lindau wurde bereits 1933 als Priorität der Reichsbahn genannt und soll nach Angaben von Wirtschaftsminister Martin Zeil (FDP) 2013 beginnen, zum Teil vorfinanziert durch die Schweiz.

Knipping hält sich auch einen viergleisigen Ausbau der S4 ohne zweiten Tunnel in München für sinnvoll. 'Direkt falsch wäre es nicht, würde aber nicht alle möglichen Vorteile bringen', sagte er. Bislang hatte die Kreis-SPD die Ansicht vertreten, ohne den zweiten Tunnel wären Teillösungen und neue Gleise auf der Strecke S4 sinnlos. So steht es in einem Positionspapier des Kreisvorstandes, das erst ein paar Wochen alt ist und von Knipping verfasst wurde. Pötzsch hatte dagegen für den Ausbau von Teilstücken plädiert, um Ausweich- und Überholstellen zu schaffen. Der Sinneswandel dürfte damit zu tun haben, dass inzwischen auch Münchens Oberbürgermeister Christian Ude (SPD) als großer Tunnelbefürworter das Projekt aus finanziellen Gründen für unrealistisch hält - zumindest bis seine Partei in München und Berlin die Regierung stellt.

Diesen Optimismus des Ministerpräsidentenkandidaten der SPD teilt Knipping nicht. Der amtierende Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) ist für ihn ein 'Autofetischist', aber an dessen SPD-Vorgängern lässt der Eichenauer Sozialdemokrat auch kein gutes Haar: 'Wir hatten seit Menschengedenken keinen Verkehrsminister, der willig und fähig war, etwas zu gestalten'. Knipping hofft, dass neben den Pendlern auch die Wirtschaft Druck macht und erinnert daran, dass die Firma Wacker-Chemie auf eigene Kosten eine Strecke nach München bauen würde, wenn der Staat nicht in der Lage ist, die Bahn auszubauen.

Das Münchner Tunnel-Projekt bewertet Knipping kritisch: die Röhre befände sich in 40Meter Tiefe, also im Bereich des Grundwassers, was für die Sicherheit schlecht sei. Er glaubt aber, dass es keine Alternative gebe, 'weil die Leute in die Innenstadt wollen'. Das behaupten Bahn AG und Ministerium auch, eine gezielte Untersuchung gibt es aber nicht.

Die Äußerungen von Wollenberg und Klaus Rehbock, FDP-Kreisvorsitzender, die ihren Minister verteidigten, quittierten SPD und Grüne mit Kritik und Spott. Eine Vorfinanzierung durch den Landkreis lehnen die Grünen ab, schon weil der Personennahverkehr auf der Schiene Sache des Freistaates sei. Dessen 'Verfehlungen' dürften nicht auf dem Rücken der Landkreisesbürger ausgetragen werden. Der zweite Tunnel gehöre zur Reihe 'sinnloser Prestigeprojekte CSU/ FDP-geführter Regierungen'. Pötzsch spottete: 'Herr Rehbock hat aus Versehen seinen Redetext für eine FDP-Faschingsveranstaltung weitergereicht.'

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Freitag, den 10. Februar 2012, Seite 3